

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die früh und spath, Tag und Nacht Gott-lobende
Nachtigall, So als ein Lehrmeisterin deß
langwirig-beständig-singenden Lob-Gottes ... als ein rarer
Vogel in unsern Landen bey unsern Zeitgen ...**

Fossa, Felix

Saltzburg, 1699

Imitare frater minutas aves, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-129535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129535)



Imitare frater minutas aves, manè &
 vesperè Creatori gratias referentes,
 & si es devotior, imitare Luscini-
 am; cui quoniam ad dicendas Lau-
 des dies sola non sufficit, nocturna
 spatia pervigili cantilenâ percurrit.

Folge nach/mein Bruder / folge nach den
 kleinen Vögelein/welche früe und spat
 dem Schöpffer Dank sagen / willst du
 aber gar andächtig und inbrünstig
 seyn in dem Lob Gottes / ey/ so folge
 der Nachtigall nach / als welcher zur
 absolvirung des Göttlichen Lobs der
 ganze Tag nicht flecket/darumb sie so
 gar die nächtliche Weil und Zeit ihrem
 wachtbahrem Lobgesang daran stre-
 cket. *Ambros. in Serm. Quadr. ad Populum.*

Ann die warme Frühlings-Sonne den er-
 frorenen Landschaften/das mit Schnee auf-
 gesütterte Winterkleyd abgezogen/wann
 unsere Groß-Mutter die Erde bey anla-
 chenden Frühlings-Eintritt den Schnee-
 weissen Klag-Schleyr abgelegt/wann die zart-streichende
 Frühlings-Lüfftlein der sanfften West-Windlein die rau-
 he unfreundliche Schneelüff in die Flucht gejaget/da be-
 ginnet allbereit das unter der kalten Schnee-Decken ver-
 grabne Erdreich sich widerumb zu erholen / da anmasset
 sich die Meisterin der Natur / die Laublose und gleichsamb
 Lebenslose aufgestorbne Aeste / mit neuem Lebens-Safft
 widerumb einzugeistern/die nackende Bäume mit frischen
 Blätteren zu bekleyden/alles Gewächse mit lustiger Blü-
 he zu verzuckeren; da unterstehen sich als gemacht auß der
 rauhen Erden-Schoß ganze Schaar der Blumen hervor
 zurucken/da erzeiget sich allgemach der Boden mit grünen
 Sammet vertapeziret/worauff die Blumen auff mannig-
 fältige Art gleichsam eingewircket/ mit tausenterley ver-
 mengten Farben lieblich hervor spielen / da bemühet sich
 als gemacht der anlachende Frühling der neugebohrnen
 Erden ein neuen mit Blumen-Pracht verfesten Ehren-
 Rock widerumb anzuziehen/da unterwindet sich die milde
 Frühlings-Sonne/die Felder mit neuen Farben zu unter-
 mahlen/die Spallier mit frischem Laubwerck aufzustaffi-
 ren/die dürre Gestauden mit Rosen und Rößlein aufzu-
 schmucken/die durstige Erden mit Diamant-schimmeren-
 ten milden Thau zu besafften / das Tierdlose Gestreiß mit
 annemlicher Blüe und Geschoß zu bereichen / die Wäsen
 mit Buntsfärbigen hüpsch-glänzenden Blumen-Werck
 aufzusticken / die hohe Bäume mit grünen Säselein / und
 Flo-

Flocken zubehangen / die scharrechtigte Auen mit saisten
 Safft - vollem Graß zubekleyden / und entlich den Lufft
 mit lieblichem / über Balsam und Ambra aufstrückendem
 Blumen - Geruch anzufüllen / diesen Pracht der Blumen /
 diese Holdseligkeit der Wälder / diese Annehmlichkeit der
 Felder / diese Zierde der Wisen / diesen Schmuck der Gär-
 ten / diese Ergeglichkeit der Zeit / diese Lieblichkeit des Luffts
 tragt herein gleichsam auff dem Rücken mit sich der fröliche
 Frühling / bey dessen Anruckung machen sich alsobald auff
 die durch die lange Winters - Zeit verarrestirte Vögelein /
 so ihr verdrüssiges Winter - Quartier mit Flügel - schneller
 Flucht beurlauben / hingegen mit tausent Freuden beziehen
 sie widerumb die grüne Auen / die besäete Aecker / die be-
 grante Wisen / die geblumbte Gärten / die belaubte Bäu-
 me / die gezierdte Gebüsch / die fröliche Wälder / die lustige
 Felder / auff denselbigen ihrem Schöpffer den Pfinß des
 Göttlichen Lobs mit lustbahrem Freuden - Gesang schul-
 digist abzulegen ; da unter dem zarten Laub eines ästich-
 ten Daches lasset sich hören der schön gefederte Gold - Vo-
 gel / der mit seinem hellen Strimlein die tieffe Leithen
 durchpfeiffet / da auff einem gemächlich aufgebüchleten
 Hügel lasset sich lieblich vernehmen das lustige Schwarz-
 Blättlein / so mit ihrem Freuden - Geschrey die sanfft ab-
 hängige Rhain durchschallet / da bey einem silber - klaren
 Wächlein und herfür - quellenden Wasser - Brunnlein tan-
 zet herum die muthige Bachstelz / so mit dem annembli-
 chen Geräusche der Wasserströmlein / mit dem lustigen
 Gemirrel der Christall - reinen Wässerlein ihr lustiges
 Gesang vermischet / da unter dem dicken Lauber - Gezelt
 schwingt sich herum die Freuden - volle Droschel / die ihr
 fröliches Gelächter - Gesang mit dem lieblichen Saupfen
 der scherzenden May - Windlen vermengenget / da auff dem
 U 3 hohen

hohen Tannen - Gipffel / und grünen Feucht - Gebüsch
 erklingen die zwizernde Blau - Mäißelein / so die müet-
 tige Schaar der singenden Vögelein mit ihrem uner-
 müthen Lob - Gesang ganz lustig beglaitten ; da auff
 den hoch - erschwungenen Buechen / hoch gegipffleten
 Aichen und Bircken springt herumb der Walt - lieben-
 de Buech - Zinck / so mit seiner Freuden - Music und hoch-
 intonirten Lob - Gesang das ganze Gehölz allzu frolich
 durchschallet / da auff den grünen Höglern / belaubten
 Spalieren / schattirten gestauden - Gestreiß stolsiret herum
 der hochmüttige Amerling / der sowol in dem Pracht der
 Federn / als in der vermeinten Sing - Kunst keinem gefe-
 dertem Luft Musicanten umb vil nicht weichen will ;
 da auff dem gbeluembten Erden - Schoß freudig herumb
 schweiffet das süß trillente Zucker Vögelein / so mit ihrem
 süß - hellen Gesang von allen geröhlten May - Büschen
 ganz lieblich hervor tönnet ; da in den Lüfften schwebet
 herumb die hochsteigende Himmels - Lerch / so mit ihrem
 zartē Stimlein / und annehmlichen Läußlein dem Aller-
 höchsten biß zur Sonnen Untergang das schuldigste Lob
 singet ; da legtlichen die ganze Schaar der müttigen
 Wald - Vögelein mit freudiger Music und frölicher An-
 stimmung ihrer Lob - Gesänger den Allmächtigen Schöpf-
 fer unermütlich benedeyen und preysen ; Aber unter allen
 gesederten Luft - Musicanten erhaltet das erste Orth die
 künstlich singende Nachtigall / die in der reinen Stim/
 Manier und Arth rähr und künstlich zusingen allen an-
 dern weit überlegen ist / wie Ovidius besteuert mit nachge-
 setzten lateinischen Reimen :

Ovidius
 de Philo-
 mela.

*Tu Philomela potes vocum discrimina mille ,
 Mille vales varios ritè referre modos.
 Nam quamvis alia volucres modulamina tentent ;
 Nulla potest modulòs aequivalere tuos.*

Ober

Oder wie jenes altes teutsches Lied lauter, in unserer Mutter-Sprach.

O Nachtigall dein edler Schall bringt uns sehr
grosse Freud /

Dein Stimm durchtringt hoch Berg und Thall/
zu schöner Frühlings-Zeit /

Wann du hebst an zu zicken/alle Vögel schweigen
still /

Keiner laßt sich mehr blicken / keiner mehr singen
will.

Und warhafftig dieses Vögelein so billich ein Syren
der Wälder / und ein annembliche Trompetten der Göt-
tlichen Majest. zu benambsen / zeigt uns die unverfälschte
Weiß und Richtschnur die schulbige Danckbarkeit des
Göttlichen Lobs gegen dem Allerhöchsten schuldigist ab-
zulegen / wie in meinem angezogenen Vorspruch der Hö-
nig-Mund/Weyländische Kirchen-Lehrer Ambrosius be-
stättet/ *Imitare frater minutas aves mane & vesperè Creatori*
gratias referentes, & si es devotior, imitare Lusciniam; cui
quoniam ad dicendas laudes dies sola non sufficit, nocturna
spatia pervigili Cantilenâ percurrit; Folge nach mein Bru-
der / folge nach den kleinen Vögelein / welche früh und
spät dem Schöpffer Danck sagen/ wilst du aber gar an-
dächtig und inbrünstig seyn in dem Lob Gottes / Ey so
folge der Nachtigal nach / als welcher zur Absolvierung des
Göttlichen Lobs der ganze Tag nicht flecket / darumben
sie so gar die nächtliche Weil und Zeit ihrem wachtbahren
Lob-Gesang daran strecket; Ein solche früh-und spät /
Tag und Nacht Lobe-Gottes singende Nachtigall ware
Weyland der Hochwürdige Hoch und wohlgebohrne
Herr Herr Guilielmus Frey-Herr von Fürstenberg der
Erz- und Hohen Dom-Stifter Salzburg und Mün-
ster

S. Ambr.
Serm.
Quadr.
ad Popu-
lum.

Per respective Thum. Probst/Thumb. Decant/ und Ca-
 pitular/ Probst zu Pustorff/ und Reschede/ Hoch. Fürst.
 Salzhurgerischer und Münsterischer gehaimber Rath
 seeligen Angedencken: Alldieweil dann dise fruhe und
 spatt Tag und Nacht Gott lobende Nachtigall bey rau-
 cher langwiriger Winters. Zeit dieses müheseligen Lebens/
 dieses Jammerthals der Zäher 76. Jahr lang in dem Keffig
 seines Körpers verschlossen und verarrestiret / und dise
 so geraume Zeit hindurch so vil Tag und Nacht in dem
 Göttlichen Lob verharret / derowegen dann der Aller-
 höchsten bey angebrochenen fröhlichem Frühling / und lusti-
 ger Mayen-Zeit des nunmehr allbereith eingetretten
 (hoffentlich) glückseligen ewigen Lebens dise fruh und
 spatt / Tag und Nacht Gott lobende Nachtigall in den
 Himmlischen Paradeiß. Garten vermuthlich abgehollt
 und abberuffen wird haben / mit den freundlichen und
 Freuden-vollen Worten der liebenden Brauth in den
 hohen Liedern: Cant. 2. iam Hyems transit, imber
 abiit, & recessit: Surgo Amica mea, & veni: Der rauhe
 Winter ist schon vorüber gestrichen/der grausame Plaz-
 regen ist schon vorbev gerauschet / hingegen der fröhliche
 Frühling ist schon angerucket / der lustige May ist schon
 angelanget / Ey so komme dann meine Freundin / komme
 mein Nachtigall komme / Sonet vox tua in auribus meis, vox
 enim tua dulcis, dein Stimm erschalle doch in meinen Ohren/
 seitemahlen sie ist ganz süß / lieblich / und annemblich;
 Unsere Guilielmische Nachtigall ist dann also auff so freund-
 liches Einladen und Gnaden-volles Abberuffen des Aller-
 höchsten/(wie wir verhoffen) gen Himmel geflogen / all-
 wo sie auff den himmlischen Lust-Felbern mit den außer-
 wöhlten Paradeiß-Vögeln der Göttlichen Majestät
 das ewige Lobgesang zu ewigen Zeiten ablegen wird; wir
 wollen

Cantio. 2.
 v. II. &
 33

wollen sie dann also in Himmel das Göttliche Lob singen lassen / und indessen vernemen / was dann unsere Guilielmische Nachtigall bey raucher langwiriger Winterszeit dieses Jammerthals der Zäher für einen Tribut des Göttlichen Lobs der Allerhöchsten Majestät abgelegt habe? Höret die Prob/ und ich mache den Anfang.

In Göttlicher Schrift Joannis an dem ersten Capitel lesen wir / daß einmahl die Priester und Leviten ^{Joann. 8:} Johann den Tauffer in der Wüsten befragten / wer er doch ^{1. v. 19:} seye? Tu quis es? Wer bistu Johannes? Christus estu? ^{20.} Bistu villeicht Christus? Johannes antwortet / Non sum, ich bin nicht Christus; Sie fragten ihn noch weiter / Tu quis es? Höre Johannes? Wer bistu doch? Elias estu? Bistu villeicht Elias? Non sum, antwortet Johannes / ich bin nicht Elias; Sie fragten ihn abermahl / Tu quis es? Sage an Johannes / wer bistu doch? Propheta es tu? Bistu villeicht ein Prophet? Non sum, antwortet Johannes / ich bin kein Prophet / sondern bin allein ein rufende Stim in der Wüsten / Ego vox clamantis in deserto: Hoch ansehentliche Zuhörer / wir wollen auch befragen unsern in Gott verschidenen Guilielmum / wer er doch seye? Tu quis es, höre mein Guilielme / sag uns doch? Wer bistu? Du bist ja ungezweiflet ein embfiger Werber der hohen Ehren / Würden / und Digniteten / Non sum, sagt Guilielmus / seitemahlen selbige zu siesen / hab ich nicht eine / sondern mehr Bischöfliche Inslen aufgeschlagen; Tu quis es, wer bistu Guilielme? Du bist ja ungezweiflet ein sonderbahrer Liebhaber der vornehmen prächtigen Höffen? wo alles von Purpur schimmert / von Bisam riechet / von Reichthumben übergeheth / von Pracht gewaltig / von Ehren und Herrschafften anstosset / und vom Geblüt durchleuchtig ist / Non sum, antwortet Guilielmus,

B

ich

ich bin kein sonderbahrer Liebhaber der vornehmen prächtigen Höffen/ Zumahlen ich dann den Päpstlichen Hoff zu Rom freywillig beurlaubet; Tu quis es? Wer bistu doch Guilielme? sage an? du bist villeicht ein sonderbahrer Liebhaber der Volkreichen stolgen Stätten / wo sovil Palläst als Häuser/ sovil Hoff-Bediente als Bürger/ sovil Herren als Knecht/ sovil Paradeis als Gassen/ sovil Schau-Spill/Turnier-Triumph/ ja so vil Ehren-Fest als Tag im Jahr zu finden; Non sum, sagt Guilielmus/ ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser Stadt-Freuden und Welt-Eytelkeiten/ immassen dise zu meyden / hab ich mich in meiner Dom-Dechanten gleichsam noch lebendig vergraben; Tu quis es? Wer bist du doch Guilielme? Villeicht bist du ein sonderbahrer Liebhaber der frölichen Lust-Gärten / wo die Spallier mit grünen Samet überzogen/die Irrgäñg von frischen Blumen auffgeschmuckt/ die Bäume mit lachenden Früchten beschweret/die Spring-Wässer von kühlem Scherz geläutteret / und alle Umb-schweiff von gefederten Luft-Musicanten seynd angesteckt/ Non sum, antwortet Guilielmus, ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser Irdischen Lust-Gärten / sondern mein Freud und Lust ware allein in dem jenigen Jugend-Blumen-Garten mich zu ergehen / wo allein die Früchte der guten Werck gesamblet/ die schöne Blumen der edlen Tugenden abbrocket werden. Tu quis es? Wer bist du Guilielme? Villeicht bist du ein sonderbahrer Liebhaber der frölichen Ergötzlichkeiten und lustigen Spazier-reisen/ wo man von einem Lust-Haus zu dem andern herumvagitret, ein Wisen auff die ander herab spaziret / Felder und Wälder lustig durchjaget; Non sum, sagt Guilielmus, ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser lustigen Spazier-Reysen/ zumahlen mein tägliche Reys ware nur alle Tag von

von der Dom-Dechantey in die Dom-Kirchen / und von
 der Dom-Kirchen widerumb in die Dom-Dechantey;
 Tu quis es? Sage Guilielme, Wer bist du? Du bist vil-
 leicht ein sonderbahrer Bediener und Aufwartter des
 Hoch-adelichen Frauen-Zimers / wo zum öftern die
 Wort ein Liebs-Keder / die Keden ein Venus-Tranck /
 jedes Orth ein Dang-Büme / und die Conuersationen zur
 Seiten Verführungen seynd; Non sum, sagt Guilielmus,
 ich bin kein sonderbahrer Bediener des Hoch-adelichen
 Frauen-Zimers / hab selbiges zwar ihrem Stand gemäß
 jeder Zeit respectiret, und veneriret, aber die Seeligste
 Jungfrau Maria dise Glorwürdigste Himmels-Köni-
 gin sambe allen ihren Himmlichen Frauen-Zimer war mir
 jederzeit auff das tieffest in das Herz eingedruckt gewesen.
 Tu quis es? Wer bist du Guilielme? Vileicht bist du ein
 verschrauffter / gewirter Politicus bey diser betrüglichen
 verführlichen Welt / wo des Machiavelli Regel dem Ge-
 sag Christi vorgesezt // wo die Leonische falsche Wahr-
 vor gutte verkauffet / wo die Schalkheit mit Lämbel-Fell
 verdeckt / wo das vornehmste Studium ist / seinem Nächsten
 hainblicher Weiß Prigel zum Fall unter die Füß zuwerffen.
 Non sum? Sage Guilielmus, behütt mich GOTT vor
 einem falschen Politico, ein aufrichtiges redliches gut-
 teutsches Herz hab ich mein Lebtag in meinem ehrlichen
 Buesen ernehret / Tu quis es? Sage an Guilielme, wer
 bistu du doch? Du bist vileicht ein sonderbahrer Lieb-
 haber der frembden Sprachen / wo man in den frembden
 Ländern mit den frembden Sprachen auch frembde Ir-
 thumben / Untugenden und Laster erlehret / wo man
 gallanistren / complementiren / politiciren / blasphemiren /
 denigiren / detrahiren / trantschiren von der Kunst auß
 maisterlich erlehren kan. Non sum, sagt Guilielmus, ich

hab zwar mein Teutsch / mein Französich / mein Welsch /
mein Latein in der Perfection geredet / aber kein Sprach
war mir lieber / und angenehmer / als die Sprach der Eng-
len / Laudare DEUM, sagt Guilielmus, Gott loben / be-
nedeyen und preysen / ist mein wertiste und liebste Sprach.

Matth. c. 26. v. 73. O Guilielme ! Schrey ich anjezo auff ! Loquela tua ma-
nifestum te facit, Dein eigne Sprach verrathet dich anje-
zo / wer du sehest / ich höre schon / du bist halt auch wie
Johann der Tauffer ein ruffente Stim in der Wüsten
diser Welt / Vox clamantis in deserto; O Guilielme ! Auf
dem Gesang erkennet man den Vogel / ich vernimie schon /
du bist halt auch in der Wüsten diser Welt ein unver-
drossene fruh und spath / Tag und Nacht Gott loben-
de Nachtigall.

*Plutarch.
in Apoph-
abeg:*

Der bewehrte Scribent Plutarchus ziehet an / als eins-
mahls ein Lacedæmonier durch einen lustigen Wald
spazierte / und ungefehr ein liebliche Nachtigall ganz
künstlich singen hörte / da verwunderte er sich / wie dise
Wald Syren / diser neue Protheus der Stimmen auß
seiner süßen Kälte so vil Fugen, Triller / Paulen, Suspiren,
Coloraturen, Läufflein / und Passaggi so maisterlich wisse
aneinander zu knüpfen / derowegen vor grosser Begird /
dises holdseelige Vögelein recht zu besichtigen / und genau
zubeschauen / bemühet er sich selbiges listiger Weiß zu fan-
gen / in seine Netz einzufassen / so auch geschehen; Nach-
deme er dann disen süß-singenden Wald-Syren ein ge-
raume Zeit in den Händen hin und wider gekehret / und
gewendet / da befand er halt nichts an selbigen als ein klei-
nes subtiles schwaches Leiblein / so auch ein jedes Würm-
lein bemaistern kunte / er befandte an dem Leiblein nichts
als etliche geringe Federlein / so ihme auch ein jedes Raub-
Vögelein außzuropfen vermögte / Schreyet derohalben
auff/

auff : Vox Vox prtereaque nihil, Lauter Stim O Nach-
 tigall ist an dir /weiter nichts : Undächtige Zuhörer be-
 trachte ich auch anjese vor meinen Augē unsere Guilielmi-
 sche Nachtigall /so befinde ich ebenfals dessen Leib nichts an-
 ders zu seyn /als eine Speiß der Würmen ; beobachte ich
 desselbigen Uraltes Hoch-Adeliches Geblüt / hohe Ehren/
 Würden / Digniteten / Weißheit / Gelehrtigkeit / und rare
 Qualitäten /z. so achte ich doch selbige anheunt dermalen
 vor nichts anders als vor lauter Federen / mit welchen er
 zwar hoch geflogen / die ihme aber anjese der leydige Men-
 schen-Fresser / nemblichen der Todt diser rauberische Stof-
 Vogel außgerupffet hat / und derentwegen in keine son-
 derbahre Hochachtung anziehen will / sonder allein unse-
 rer Guilielmischen Nachtigall edle Stim deß alzeit sin-
 genden Lob Gottes / in diser Lob- und Leich-Predig zu rüh-
 men und hochzuschätzen gedencke / mit dem Lacedæmonier
 gleichfalls auffschreyend : Vox, Vox, prtereaque nihil, O
 Guilielmische Nachtigall / deine pure reine und jederzeit zu
 Gott ruffende und Gott lobende Stim wird allein
 anheunt von mir an dir betrachtet und geachtet / zumalen
 alles was an dir ist / ja nichts anders als eine pur lautere
 Gott lobende Stim ist / ich widerhole es abermal / alles
 was an unserem Hochwürdigen Dom - Dechant ware /
 dises alles an ihme lobte Gott mit dem Königlichem
 Psalmen und Propheten David / Sein Leib lobte Gott / *Psalm. 62.*
 Sitivit in te anima mea, quā multipliciter tibi caro mea, Es
 v. 2.
 durstet meine Seel nach dir / mein Fleisch verlanget vilfäl- *Psal. 24.*
 tig nach dir ; Sein Seel lobte Gott / Ad te Domine levavi *v. 1.*
 animam meam, Zu dir O Herr / hab ich mein Seel erhebet ;
 Seine Hände lobten Gott / *Psal. 140.*
 Sacrificium Vespertinum, Die Erhebung meiner Hände ist *v. 2.*
 mein gegen Gott abendliches Lob-Opffer ; Seine Fuß
 lobt.

- Pfal.* 25. lobten **G**ott/ *Pes meus stet in directo, in Ecclesiis benedicam te Domine, Mein Fuß ist gestanden auff dem auffrechten Weeg/in denen Kirchen/ O H*Erz/ will ich dich loben und preysen; *Seine Sebeine lobten G*ott/ *Omnia ossa mea dicent Domine, quis similis tibi, Alle meine Sebeine werden sprechen/H*Erz/ wer wird dir gleich seyn; *Sein Ingeweid lobte G*ott/ *Benedic anima mea Domino, & omnia quæ intra me sunt, nomini Sancto ejus, Mein Seel benedeye G*ott/ und alles/ was in mir ist/ lobe und preysse seinen heiligen Namen; *Seine Augen lobten G*ott/ *Oculi mei defecerunt in salutare tuum, Meine Augen seynd geschwächt worden in Beobachtung deines Heyls; Sein Herz lobte G*ott/ *Tibi dixit cor meum, Zu dir hat mein Herz geredt; Sein Athem lobte G*ott/ *Os meum aperui, & attraxi Spiritum, quia mandata tua desiderabam, Mein Mund hab ich eröffnet/ und Athem geschöpfft/ weil ich dein Gesag verlangte; Den Tag hindurch lobte er G*ott/ *Deus meus clamabo per diem, Mein G*ott/ zu dir ruffe ich bey dem Tag; Die Nacht hindurch lobte er Gott/ *Memor fui nocte nominis tui Domine, Ingedenck war ich/ O H*Erz/ deines H. Namens in der Nacht; Den Morgen hindurch lobte er **G**ott/ *Et manè oratio mea præveniet te, Und frue wird mein Gebett dir O H*Erz vorkommen; den Abend hindurch lobte er **G**ott/ *Vespertina oratio ascendat ad te Domine, Mein Abend-Gebett wird zu dir O H*Erz auffsteigen; Den Mittag hindurch lobte er **G**ott/ *Meridie narrabo, & annuntiabo Laudem tuam, Zu Mittag wird ich dein Lob erzehlen/ und verkündigen; Die Mitternacht hindurch lobte er G*ott/ *Media nocte surgebam ad confitendum tibi, Zu Mitternacht stunde ich auff/ dein Lob dir zu bekennen; Deysters in dem Tag lobte er G*ott/ *Septies in die Laudem dixi tibi, Sibenmal in dem Tag hab ich*

ich dir/ O HErr/das Lob gesagt; Deyters bey der Nacht
 lobte er Gott / Meditatus sum nocte cum corde meo, In *Psal. 76.*
 der Nacht hab ich betrachtet dein Lob mit meinem Her- *v. 6.*
 zen; Alle Tag lobte er Gott/ Per singulos dies benedicam *Psal. 144.*
 tibi, & laudabo nomen tuum in sæculum, & in sæculum sæ- *v. 2.*
 culi, Durch alle Tag werde ich benedeyen/ loben und prey-
 sen deinen Namen/von Ewigkeit zu Ewigkeit; Alle Nacht
 hindurch lobte er Gott/ Lavabo per singulas noctes lectum *Psal. 6.*
 meum, Ich werde durch alle Nacht hindurch mein Betth *v. 7.*
 mit Zähern benetzen; Den ganzen Tag hindurch lobte
 er Gott/ Lingua mea meditabitur Justitiam tuam, tota die *Psal. 34.*
 Laudem tuam, Mein Zung wird betrachten dein Gerech- *v. 28.*
 tigkeit/und den ganzen Tag dein Lob beobachten; Die
 ganze Nacht hindurch lobte er Gott / Ad annuntiandum *Psal. 91.*
 manè misericordiam tuam, & veritatem tuam per noctem, *v. 3.*
 Früe werde ich verkündigen dein Barmherzigkeit / und
 durch die Nacht hindurch wird ich loben deine Warheit;
 Den ganzen Leben-Lauff hindurch lobte er Gott/ Canta- *Psal. 103.*
 bo Domino in vita mea, & psallam Deo meo, quamdiu sum, *v. 33.*
 Ich werde loben den HErrn in meinem Leben/und psallie-
 ren werde ich ihme/so lang ich werde leben; Alle Augen- *Psal. 33.*
 blick hindurch lobte er Gott / Semper Laus ejus in ore meo, *v. 2.*
 Allzeit ist sein Lob in meinem Mund; Die ganze Ewig-
 keit hindurch lobte er Gott/ Benedicam nomini tuo in sæ- *Psal. 144.*
 culum, & in sæculum sæculi, Ich werde deinen Namen prey- *v. 1.*
 sen und benedeyen von Ewigkeit zu Ewigkeit: Sehet nun
 außersöhltiste Zuhörer / ob unser Hochwürdiger Dom-
 Dechant seeligen Angedenckens / nicht gewesen seye ein
 Gott-lobende Nachtigall / so mit dem H. König David
 früe und spat/Tag und Nacht der Göttlichen Majestät
 das unablässliche Lob Gottes gesungen hat.

Der Heilige Gregorius Nyssenus in Encomio Sancti
 Ephrem

Ephrem gibt der Nachtigall das Lob / daß selbige ein Vö-
 gelein seye/welches Tag und Nacht / früe und spat / ja gleich-
 sam unaufseglisch / und unaufhörlich singet / **G**ott lobet /
S. Gregor. benedeyet / und preysset / Philomelam esse Avem perpetuo
Nyssen. in cantantem, seynd die Wort des Heiligen Gregorii Nysseni;
Encom. S. wann ich aber mit Grund-Reden darthun wolte / daß un-
Ephrem. ser Hochwürdiger Dom-Dechant seel. ebenfalls ein solche
 früe und spat / Tag und Nacht Gott-lobende Nachtigall
 seye / da wurde es mir gewißlich an der Prob nicht fehlen /
 sintemalen selbigem zu absolvirung seines Gebetts / und
 Göttlichen Lobs der ganze Tag nicht flectete / derowegen
 er dann einen guten Theil der Nacht daran knüpfete / umb
 halbe 4. Uhr / oder auff das längste umb 4. Uhr in der Früe
 begab er sich schon in das Gebett ; aniesz rathen Euer
 Lieb und Andacht / wie lang unsere Guilielmische Nachti-
 gall ihr gewöhnliches Lobgesang hinaus gezogen habe /
 Euer Lieb und Andacht werden villsicht rathen 3. Stund /
 nein / ist noch nicht genug / sie werden villsicht rathen 4.
 Stund / nein / ist noch nicht genug / ist noch zu wenig ; wol-
 len sie wissen wie lang ? Fünff Stund für ordinari, oder
 mannichesmal wol auch Sechsthalbe Stund dauerte täg-
 lich sein Morgen-Gebett / zumalen umb halbe 4. Uhr früe
 wie ich schon gemeldet / oder auff das längste umb 4. Uhr
 ware er schon in dem Gebett begriffen / welches er bis 9.
 Uhr hinaus geführet / und also solcher Gestalten 5. oder
 sechsthalb Stund wehrete ; unter welcher Zeit er sein ge-
 wöhnliches Gebett und Lob-Gottes / die Kirchen Gottes-
 Dienste / und Heiliges Mess-Dyffer verrichtet hatte / und
 gleichwie Chrylippus Philosophus Stoicus pfegte zu sagen :
 Philomelam propter Cantum esse creatam, Daß der Aller-
 höchste Schöpffer die Nachtigall allein wegen des Ge-
 sangs erschaffen habe / also kan ich wol auch bejahren von
 unse-

unserer Guilielmischen Nachtigall/ daß sie von Gott mei-
 stens erschaffen worden/damit Seine Göttliche Majestät
 durch selbige beständig / unaussprechlich und unausschöpflich
 gelobet/gebenedeyet/und geprisen werde: Alle Tage/wann
 er dann anderst gesund ware / bette er täglich 14. Heilige
 Rosenkränze/den ersten bettete er zu Ehren der Allerheilig-
 sten Dreyfaltigkeit/den andern zu Ehren des bitteren Ley-
 den und Sterben Jesu Christi / den dritten zu Ehren des
 Allerheiligsten Sacraments / den vierdten zu Ehren der
 Unbefleckten Empfängnuß der Seligisten Jungfrauen
 Mariæ/ den fünfften zu Ehren des Blorwürdigen Pa-
 triarchen Josephi/ den sechsten zu Ehren aller Heiligen En-
 geln/den sibenden zu Ehren des H. Erz-Engels Michae-
 lis/den achten zu Ehren des H. Antonii von Padua / den
 neunnden zu Ehren des H. Francisci Xaverii/ den zehenden
 zu Ehren des H. Cajetani / den eilfften zu Ehren des H.
 Sebastiani / den zwölfften zu Ehren des H. Rochi / den
 dreyzehenden zu Ehren der H. Jungfrauen Barbaræ / den
 vierzehenden zu Ehren der H. Jungfrauen Lucia und Ro-
 salia: dise seynd die 14. Rosenkränze/ so er täglich bettete/
 und neben dem grossen Romanychen Brevier bettete
 er noch darzu alle und jede Tag 8. Kleine Officia, als
 nemblichen das erste zu Ehren der Allerheiligsten Drey-
 faltigkeit / das ander zu Ehren des bitteren Leyden und
 Sterben Jesu Christi / das dritte zu Ehren des Aller-
 heiligsten Sacraments / das vierdte zu Ehren der Unbe-
 fleckten Empfängnuß der seligisten Jungfrauen Mariæ/
 das fünffte zu Ehren des H. Patriarchen Josephi / das
 sechste zu Ehren aller H. Engeln / das sibende zu Ehren
 des H. Francisci Xaverii/das achte zu Ehren der H. Jung-
 frauen Barbara: dise 8. Officia neben dem grossen Bre-
 vier/sambt den 14. Rosenkränzen hat er alle und jede Tag

E

ge-

gebetter/und noch darzu täglich die Heilige Mess gelesen/
woraus dann erfolgt/ daß unser Hochwürdige Dom-De-
chant gewesen seye eine Nachtigall / die Tag und Nacht/
früe und spat/ ja gleichsam unaussprechlich / und unauffhör-
lich Gott gelobet/gebenedeyet/ und gepriesen habe ; es ist
halt an unserer Guilielmischen Nachtigall wahr worden/
was der Heilige Gregorius Nyssenus von der Nachtigall ins
gemein außgesprochen hat / Philomelam esse avem perpetu-
o cantantem, Daß selbige seye ein Vögelein/welches früe
und spat / Tag und Nacht / ja gleichsamb unauffhörlich
Gott lobet.

Philipp.
Epigr.
Anthol.
49. Cass.
Symb.
Lib. 6.

Cassinus Symb. Lib. 6. meldet: Wann die lieblich-
singende Nachtigall über das hohe weite und breite Meer
hinüber setzen wollen / gehlingen aber unter wehrendem
hinüber • Flug auff dem rasenden tobenden wütentem
Meer/von einem grausamen Sturmwind/und ungestüm-
men Donner-und Hagelwetter urplötzlich überfallen wer-
den/da schwimmen empor die barmherzige Delyphinen/
so auß herzlichem Mitleyden gegen disen armen Vögelein
zu salvirung deroselbigen Leben ihre breite Rücken anerbie-
ten/und ihnen anpräsentiren / deren sich dann die liebe
Vögelein bedienen / auff ihren Rücken sich nider lassent /
von den barmherzigen Delyphinen an das Ufer und Porth
ganz sicher und glücklich hinaus getragen werden / die
Nachtigallen aber unter wehrendem Hinaus-Marsch
thun zur schuldiger Dancksagung ihre mildreiche Not-
helfer mit ihrer süßen lieblich schallenden Music ergezen/
und mit selbiger gleichsam an statt des Fuhrtons bezahlen/
dieses ist zwar nur ein Gedicht der Poeten; ich aber kan wol
mit allem Grund der Wahrheit besteuern / daß dise unru-
hige Welt nach Bezeugnuß des H. Hieronymi ein grosses
weites gefährliches Meer seye/Mare magnum & spatiosum,
id

id est, lata & spatiosa via, quae ducit ad mortem, in ea timen- *S. Hieron.*
 di fluctus, infesti turbines, æternum vitæ, salutisque naufraga- *sup. Psal.*
 gium. Gleich wolte der Hocheleuchte Kirchen-Lehrer sa- ^{103.}
 gen/die Welt sey ein besöhrliches Meer/ein weiter/breit-
 ter Weeg zu dem Todt/allwo die gefährliche Wirbel der
 Irthumen / die verführliche Syrenen der anreizenden
 Wollüsten / die haglente Sturmwind der Verfolgungen/
 die höllische See-Rauber der sichbaren und unsichtbaren
 Feinden/die grausame Meerwunder der Welt-Laster den
 Menschen zur Seelen-Schiffbruch und ewigen Unter-
 gang zu führen/unablässlich sich unternehmen? Aber ge-
 tröst/O Menschliche Seelen/schreyet auff der Königl.iche
 Psalmist und Prophet David/ Angelis suis mandavit de te,
 ut custodiant te in omnibus viis tuis, Er hat dich seinen En- *Psal. 90.*
 geln anbefohlen / daß sie dich bewahren solten auff allen
 deinen Weegen/oder wie der grosse Welt-Prediger Pau-
 lus redet/Omnes sunt administratori Spiritus in ministeri-
 um missi propter eos, qui hæreditatem capient salutis; Die *ad Hebr.*
 heilige Engel/sagt Paulus/seynd lauter dienstbahre Sei- *i. v. 14.*
 ster von Gott geschicket zu dienen den jenigen/welche das
 Erbtheil des Heyls empfangen werden / dise heilige Engel
 sprich ich/schicket uns Gott zu Gehülffen und Nothhelffe-
 ren/gleichsamb als barmherzige Delyhinen/damit sie uns
 auff dem tobenden rasenden ungestümmen Meer diser
 Welt zur salvirung unsers Heyls zu Hülf kommen / mit
 ihrem Schus/Hülf/Rath und That unsere Seelen auß
 allem Unheyl heraus leiten / von der Seelen-Schiffbruch
 erretten/vor den Feindlichen Anläuffen schützen / vor allen
 Gefährlichkeiten hüten / und leglichen an das Ufer und
 Porth der glückseligen Ewigkeit hinaus führen/und über-
 bringen solten; Diser heiligen Engeln mächtigen Schirm
 und Schug/diser barmherzigen Delyhinen getreue Hülf
 und

und Beystand hatte ebenfals auff dem tobenden Meer
difer Welt zum öfftern erfahren unsere Guilielmische Nach-
tigall / dann ob zwar selbige 76. Jahr lang auff dem wü-
tenden Meer difer Welt herum floderen mußte / so ist sie
doch von disen barmherzigen Delphinen vor allen Leibs-
und der Seelen-Gefährlichkeiten jederzeit beschüzet und
beschirmet / ja endlich gar von selbigen an das Ufer und
Porth des glückseligen ewigen Lebens (wie wir verhoffen)
hinaus getragen wird worden seyn; Unsere Guilielmische
Nachtigall wolte auch nicht undanckbar seyn / berowegen
auff schuldigster Erkantnuß bettete unser Hochwürdig
Dom. Dechant alle und jede Tag den heiligen Engeln zu
Ehren einen heiligen Rosenkrantz / und das Officium de
SS. Angelis, gleich als wolte er mit diesem Gebett / difer sü-
ßen Gott und den heiligen Engeln angenehmer Music je-
ne mildreiche Nothelfer / und barmherzige Delphinen dar-
mit ergezen / und ihr sicheres Seleith / Hülff und Beystand
in etwas danckbarlich bezahlen: Er pflegte öffters zu mir
zu sagen: Pater! wir haben nach diesem sterblichen Leben ei-
ne schwehre caulam, nemlichen den hochwichtigen Pro-
cess unserer Seelē Seeligkeit außzuführen / berowegē müssen
wir uns dan invigiliren und umsehen umb gute Patronen /
Vorsprecher und Advocatē / damit sie uns den hochwichtigē
Process unserer Seelen Seeligkeit glücklich zu verthätigē /
und hinauß zuführen verhülfflich seyn; ach die H. H. En-
geln / und außewöhlte Heilige Gottes seynd meine son-
derbahre Patronen / Vorsprecher und Advocaten, auff
dise verlasse ich mich / auff dise hoffe ich / daß sie die caulam
meiner Seelen Seeligkeit treulich verthätigen / und mich
vor dem strengen Richterstuhl Gottes schützen und schir-
men werden / insonderheit aber verlasse ich mich auff die
Verdienste Christi Jesu / und auff sein allerheiligstes
Ley-

Leyden und Sterben / und wünschete mir von Gott kein
 grössere Gnad / als daß / wann ich mich in meinem letzten
 Sterbstündlein befinden werde / mein letzter Gedanken
 seyn solte von dem seligmachenden Leyden und Sterben
 des Gebenedeytisten Heylands; so vil seynd die Wort
 unsers Geist- und Andacht vollen Guilielmi. Alle Frey-
 tag hat er zu Ehren des bitteren Leyden und Sterben
 Christi Jesu die heilige Mess gelesen / und so ein Festum
 duplex auff den Freytag eingefallen / und also er de Festo
 duplici lesen muste / hat er doch wenigstens ein Oration,
 oder Collecten von dem allerheiligstem Leyden und Ster-
 ben des gecreuzigten Jesu in sein Heil. Mess-Opffer ein-
 geruckt / ja damit dieses haylmachende Gehaimnuß ver-
 mittelst seiner (jederzeit geehret) gelobet / und geprysen
 wurde / da hatte er eine ewige Foundation - Mess auff-
 gerichtet / daß alle Freytag ein Heil. Mess zu Ehren des
 allerheiligsten bitteren Leyden und Sterben Chri-
 sti Jesu solte gelesen werden; Bey diser Gelegenheit kan
 ich auch nicht unterlassen / Euer Lieb und Andacht trost-
 reich zu melden / daß unser Gott-lobende Guilielmus alle
 Tag die ganze Wochen hindurch ein ewige Foundation-
 Mess gestiftet / als nemlichen den Sonntag zu Ehren der
 Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / an dem Montag zu Ehren
 meines H. Vatters Cajetani / an dem Erchttag zu Ehren
 des H. Francisci Xaverii / am Mittwoch abermahl zu
 Ehren des H. Cajetani / an dem Donnerstag widerumb
 zu Ehren des H. Francisci Xaverij / an dem Freytag / wie
 oben gemeldet worden / zu Ehren des bitteren Leyden und
 Sterben Christi an dem Sambstag zu Ehren der Un-
 befleckten Empfängnuß der Allerseeligsten Jungfrau
 Maria. Dise Heil. sibben wochentliche Foundation - Mes-
 sen hatte er darumben fundirt, damit der Allerhöchste in

seinen Heiligen / sonderlich aber durch sein Allerheiligstes bitteres Leyden und Sterben zu beständigen Zeiten vermittelt seiner Heil. gestifteten Messen bis zu dem Tag des Jüngsten Gerichts jederzeit geehret / gepriesen / gelobet und angebetet wurde ; Nach so vielen dargethanen Proben / wer kan mir dann in Abred stehen / daß Guilielmus nicht seye ein früh und spath / Tag und Nacht **GOTT**-lobende Nachtigall.

*Aresius
Phrenosf.
VI. n. 9.*

Paulus Aresius der hochgelehrte Author Tom. 1. de Vitiis: Phrenoschema VI. n. 9. saget außdrücklich / daß die Nachtigallen von den Würmen sich speysen / auch sich damit fett / und saft machen / diesen Brauch hatte auch gehabt unsere Guilielmische Nachtigall / seitemahlen / wer kan mir verneinen / daß **IESUS** in dem Allerheiligstem Sacrament des Altars nicht ein Wurm seye / Ego sum Vermis , & non Homo , bekennet er selbst durch den Königl. Psalmisten und Propheten David , ich bin ein Wurm / und kein Mensch ; Ach ja freylich / O Gebenedeyteter Heyland / bist du ein Wurm / all die weilen nicht allein die Juden zu Hierusalem dich als einen Wurm mit Füßen getreten / mit Dörneren verwundt / mit Rutten zerrissen / mit Nägeln durchlöchert / mit Lanzen durchstoßen / sondern fast alle Sünder und Sünderine an jeden Orten und Enden diser weiten und breiten Welt mit ihren Schandt-Lasteren und Mißthaten dich als einen verächtlichen Wurm gleichsam täglich mit Füßen treten / peinigigen / und quälen / Ego sum Vermis & non homo , Ich bin ein Wurm / und kein Mensch / sagt Christus ; Ach ja freylich / O süßester **IESU** ! Du bist ein Wurm / zumahlen so vill Zauberer und Schwarz-Künstler / so vile Unholden und Druten / so vile Sünder und Sünderine dich in dem allerheiligsten
Sa,

*Psal. 21.
v. 7.*

Saerament / gleichsamb als einen verächtlichen Wurm
 gang unbarmherzig mit Füßen treten / mit Aalen ste-
 chen / mit allerhand Instrumenten auff das grausam-
 miste martyrisiren / daß zum öfftern das helle clare Rosen-
 farbe Blut hervor gespritzt / Ego sum Vermis, & non ho-
 mo, ich bin ein Wurm und kein Mensch / sagt Christus/
 massen die undanckbare Menschen mich in diesem aller-
 höchsten Gutt nicht als ihren Schöpffer / sondern als ei-
 nen Bößwicht / nicht als ihren Erlöser / sonder als einen
 Ubelthäter / nicht als einen Menschen / sonder als einen
 verächtlichen Wurm tractiren / und beschimpffen / Ego
 sum Vermis, & non homo; In dem irdischen Paradies
 hat der Wurm / oder die Schlang dem Adamitischen
 Geschlecht den ewigen Tod erreget / dahin gegen diser Sa-
 cramentalische Wurm / so durch die ärsene Schlangen
 Moysi in der Wüsten figuraliter vorbedeut worden / allen
 Adams-Kindern widerumb das ewige Leben zu wegen ge-
 bracht; der Wurm oder die Schlang in dem irdischen
 Paradies hat mitihrem vermaledeyten Gifft daß ganze
 menschliche Geschlecht inficiret / dahingegē Christus Iesus
 der Himlische Seelen-Arzt auß diesem Sacramentalischen
 Wurm seines allerheiligsten Fleischs und Bluts den Antido-
 tum, oder Segen-Gifft heraus gezogen / das menschlich Ge-
 schlecht von dem ewigen Todt zu präserviren; mit diesem
 Heyl-machendem Sacramentalischen Wurm / ich will
 sagen / mit dem zartisten Fronleichnam Iesu des Hey-
 lands hat sich unsere Guilielmische Nachrigall / alle und
 jede Tag gang sorgfältig gespeiset / wordurch dann seine
 Seel an den Gnaden Gottes / Tugenden und Verdien-
 sten sehr faist und fett worden; alle Tag sprich ich / die
 Gott gabe / wann er dann anderst gesund ware / lase er
 die Heil. Meß / und verrichtete das hoch-heilige Meß-
 Opffer

Dyffer mit aufferbaulicher Andacht / und nicht allem hatte er dieses Heylsamste Sacrament / als die Speiß seiner Seelen mit Geist-vollem Trost täglich genossen / sonder begunte auch auß sonderbahrer Vorsorg vor seine ihm untergebue Ehehalten / Bediente / und Dienst-Vorten selbige mit diser Sacramentalischer Seelen-Speiß mit eignen Händen selbst zu versehen und zu providiren an gewissen Fest-Tägen seiner H. H. Patronen / als nemblichen an dem Fest-Tag des H. Erz-Engels Michaelis / Sebastiani / Rochi / Barbaræ / Lucie ꝛc.

Zenopeius
strom. 1.
de Nat.
Phil.

Zenopeius, und andere mehr Natur-Erkündiger haben an der Nachtigall beobachtet / daß sie auß Liebe gegen den Ihrigen die gesambte Speiß auß ihrem Schnäbellein widerumb herauß lasset / ihre Junge darmit zu speisen / und zu laben / Collectos cibos Luscinia proprio ex ore dimittit, & pullis suis ad nutrimentum tradit, seynd die Wort des Zenopeii; Ach wie kan ich doch auch mit allem Zug der Warheit melden / daß unser Hochwürdiger Dom-Dechant maniches guttes Büßlein nur allzuoft seinem eignen Mund entzogen / und selbige seinen liebsten Gästen vorgelegt / ach wievil Hungerige hat er nicht gespeiset? wievil Durstige geträncket? Wievil Blöße bekleydet? Wievil Bedürffrige unterhalten? Wievil Noth-leydenden in gehaimb beygesprungen? Wie vilen Hauß-Armen Leuthen sein freygebige Hand in der Still dargebotten? Wievilen Armen / sowol Geistlichen als Weltlichen nicht ain-hundert / sonder wohl etlich tausend zu einem heiligen Almusen miltreichst dargegebē; Was selbiger zu befürderung der Ehr und Glory Gottes / zur Zirde der Gottes-Häuser / zu Aufferbauung der Kirchen und Clöstern in Leben-Zeiten gespendiret / auch in seinem letzten Willen gemachte pia Legata verordnet habe / wäre ein langes Register hier-

hiervon anzufügen; wie weit er aber hierinfahls seinen generosen Beittel eröffnet / desto enger ich allhier meinen Mund schliesse / und schweige / wo ich doch am meisten reden solte / schweige aber darumben / weilen er mir außdrucklich verbotten in seiner Leich-Predig ihn nicht sonderbahrt zu loben / sonder meistens mit Stillschweigen umbzugehen / und weilen ich dann in seinen Lebs-Zeiten seine hochschätzbare Befehl zu erfüllen mich jederzeit beflissen habe / so will ich dann auch nach seinem Ableiben wider desselben expresse gegebene Ordre noch handeln / noch reden / sondern melde allein / daß vile Hauß-Arme / Verlassene / Betrangte / Nothleydente ihren grossen Gutthäter verlohren / Ach uns armen Theatinern ist wohl auch unser sonderbahrer Gutthäter gestorben / müssen uns aber mit disem trösten / daß noch unser Mutter lebet / nemlichen die Göttliche Providenz, daß ist die Vorsichtigkeit Gottes / so niemahlens stirbet.

Die Historici melden von der Nachtigall / daß sie nicht die Höhe / sonder die Tiefe liebe / *Luscinia non Apices arborum, non cacumina montium tangit, sed plana, humilia, convalliäque respicit, seynd die Wort des Palm-Hoffens de natura Luscinia, Zu teutsch / die Nachtigall liebet nicht die Spizflen der hocheverwarenen Baumen / nicht die Spitze der hoch-erschwungenen Berge / sondern vilmehrers die Ebne / die Nidere / die tieffe Thäler vor ihr Ruhestatt erwählet : O wol recht / zumahlen der Nachtigall allzuvil bewußt ist / daß sie in der Nidere unter dem Schattenwerffigen Gestreiß weit sicherer stehe / als der mit schönen Federn brangente Hecher / der auß dem Spizfel der hohen Baumen herumb stolztrent dem Rauberischen Stosß-Vogel zu einer Speiß muste werden / unsere Guilielmi sche Nachtigall wolte lieber in dem Thall der Nidertrechtigkeit*

*Palm Hoff.
in Hist.
Voluc. §. 1.
de nat.
Luscin.*

D

unter

unter dem Schatten der Demuth ruhen / als auff den
 Gipfflen der hohen Würden / auff dem Spiz der Ehren
 dem Höllischen Raub-Vogel zu einer Beirthe werden ;
 Die Welt wird von denen Satanischn Scelen-Jägeren
 mit lauter verführlichen Nezen / verdeckten Mäschcn /
 und Fall-Stricken umbgeben / die grosse Vögel mit ihren
 außgebraitten Fliglen und stolzen Federn bleiben am
 meiffen hangen / dahingegen die kleine Zaunfclipfferle /
 und die demütige Nachtigallen in der Nidere ihrer Die-
 muth ganz sicher hindurch schliessen ; Aman ware ein
 Nachtigall / welche in dem bey dem König Assuero jeder-
 zeit das in den Ohren süßflingende Placebo gesungen /
 weilcn aber Aman bey Hof allzu hoch steigen / und also
 die Nachtigall wider ihr natural allzu hoch fliegen wolte /
 da musste endlich Aman auß einer Nachtigall ein Sal-
 gen-Vogel werden / Aman wolte gar zu Durchlechtig
 seyn / darumben musste er an dem durchleichtigen Salgen
 hangen ; Lacifer hatte gar zu hoch intoniret den Alt, simi-
 lis ero Altissimo, darumben er bald sein Stim mutiret,
 angefangen den Falset zu singen / Gott untrey / rebellisch /
 und abtrünnig worden / weßwegen er dann von dem Ob-
 risten Capellmaister dem Erz-Engel Michael auß dem
 Englischen-Himmels-Chor excludiret worden ; David
 hatte seine Hürpffe zu hoch gestimbt / darumben ist er so
 tieff gefallen / die Donner-Keill treffen nur die hoche-
 schwungene Berg / die tieffe Thäller verschonen sie ;
 Absolon wolte der Israeliter König werden / darumben
 musste er zur Strass ein Michel-Bueb werden / ; Nabucho-
 donosor hat zu hoch intoniret, darumben ist er so starck
 haiffer worden / daß er wie ein Or gebrüllet ; Ach mein
 Christ / wilst du in das Engeland / so must du zuvor
 durch das Niderland / wilst du in dem Himmel auff den
 grossen

Esth. c. 7.
v. 10.

Isai. c. 14.
v. 14.

grossen Senat und Major werden/so mustu zuvor alhier auf Erden Minor verbleiben/wilst du in dem Himmel ein ansehentlicher grosser Paradies Vogel werden / so must du zuvor allhier auff Erden in der Nidere ein diemütige Nachtigall verbleiben/nach dem Exempel unserer Guilielmischen Nachtigall/zu mahlen unser Hochwürdige Dom-Dechant nicht ein/sonder mehr Bischoffliche Inssen abgeschlagen/und aufgeschlagen; O! wie oft und villfältig sagte er zu mir / Ach Pater! nichts mehrers hat mich gereuet / als daß ich die Würde und Würde eines Dom-Dechant angenommen / dann ich glaube nicht / sagt er ferner / daß einem wöler seyn kan / als wann einer in der Nidere bleibt / und vor sich selbst leb / es kombt halt herauß/Luscina non Apices arborum, non Cacumina montium tangit, sed plana, humilia, convalliaque respicit, Die Nachtigall liebt nicht die Gipffel der hocherwachsenen Bäume / nicht die Spitze der hoch-erschwungenen Berge / sondern vilmehr die Ebne/die Nidere/die Tiefe der Thäler vor ihre Ruhestatt erwählet.

Plinius von der Nachtigall redent saget dise Wort / *Plin. lib. 10. c. 29.*
 Digna miratu avis; Primum tanta vox in tam parvo corpulo tam pertinax Spiritus; deinde in una perfecta musica scientia modulatus editur sonus, & nunc continuo spiritu trahitur in longum, nunc variatur inflexo, nunc distinguitur conciso, copulatur in torto, promittitur revocato, infuscatur ex opinato; interdum & secum ipso murmurat; plenus, gravis, acutus, creber, extensus, ubi visum est vibrans, sumus medius, imus &c. Gleich wolte Plinius sagen / die Nachtigall ist ein Vögelein voller Verwunderung/ weilen sie in einem so kleinen Leiblein ein so beharlichen Geiß verspiren lassen / und neben einer so vollkommenen Kunst der Music in ein so annembliche Strim hervor bricht / dann kaum

wird die Erden mit frölichem Frühling erneueret/ da
 begünnet dises Vögelein ihr liebliche Stim/ welche sie
 zu grausamer Winters- Zeit in der stillen Gurgel ver-
 graben/ widerum zu erheben / mit schnellen Flug von
 einem nidern Gestreiflein zu dem andern sich herum
 schwingent/erschallet sie mit so zierlichē Gesang/daß sie der
 Wanderer langwirige Schritt erquicket / und zum öfftern
 die ermüdete Kräfte unter dem schattichten Laub zu er-
 hollen einladet / bald erhöhet sie ihre Stim mit langwi-
 rigen Schlägen / bald ernidriget sie es mit so schwachen/
 und durch Driller unterbrochenem Schall / als wäre sie
 mit unversehener Traurigkeit überfallen/und erstummet/
 aber Augenblicklich widerrufft sie es auß dem lieblichen
 Schlund mit allen Kräfte / und mit so wunderlicher
 Kunst treibt sie das Gesang herum/biegt und knüpfft es
 also durcheinander/daß geduncken möchte/ ob begunte sie
 das Gelächter/und die Seuffzer/die Freud/und das Trau-
 ren mit einander zu verbinden/da sie in ihre kunstvolle A-
 rrierten/Mutteren/und Melodeyen hervor bricht / bald in
 die Höhe ihr Stimlein hinauff zieht/bald widerumb in
 die Tieffe herunter fallet : ein solche lieblich und künstlich
 singende Nachtigall wäre auch gewesen unser Hochwürdi-
 ge Dom-Dechant seeligen Angedenckens/welcher an statt
 der Arierten/Mutteren/Liedlein und Melodeyen / in lau-
 ter Geistvolle Spruch / und Sentenz hervor gebrochen/
 womit er mich und andere (so die Gnad hatten ihn zu be-
 dienen / und seine Lehr-reiche Discurs anzuhören) gleich-
 samb als mühselige Wanderer und Pilger in disem Jam-
 merthal der Zäher zum öfftern bald tröstete/bald erquick-
 te/bald widerumb erschrockte/und Furcht einjagte/zuma-
 len er selbst bald in ein modeste Freud/bald widerumb in
 ein tieffes Seuffzen gleich einer Nachtigall hervor fallet/
 da

da er mit seinen Geistreichen Discursen bald in die Höhe
 gen Himmel stiege/bald widerumb in die Tieffe der Höllen
 sich hinunter liesse / bald die Hoffnung in dem mächtigen
 Schutz der Engeln heftete/bald widerumb das Herz we-
 gen der unhindertreiblichen Ansehrungen der Höllischen
 Geistern in abermahlige Furcht/und Traurigkeit stürzte/
 bald von der Glory der Außerwöhlten redend/das Gemüt
 hoch erfreute / bald von der Grausamkeit der höllischen
 Quellen discurrend selbiges widerumb tieffest verwunde-
 te; ach mein Gott! der ganze Tag fleckete mich nicht in
 particular und ausführlichen anzufügen diejenige Geist-
 volle Sentenz/und Lehr-reiche Sprich/so er von dem Ge-
 heimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von dem
 Schutz Maria vor ihre Klienten / von dem mächtigem
 Beystand der heiligen Engeln/von der Vorbitt der Auf-
 erwöhlten Gottes / von der himmlischen Freud / von der
 langen Ewigkeit / von der höllischen Peyn / von einem
 glückseligem Todt/von dem Jüngsten strengen Gericht/
 von der genauen / und scharffen Rechenschafft an jenem
 letzten Tag/von der grossen Sorg über unsere eigene See-
 len/von der Thorheit der verblendten Weltkinder/von dem
 Lob eines einsamen Lebens / von dem Nutzen der Bücher
 lesen/und dergleichen Geistreichen Materien/theils Trost-
 theils Furcht gebährend hat außgesprachen / trug einem
 jedwedem Ascetico; Kurz abzubrechen/er ware halt ra-
 ra Avis, ein rarer Vogel/ein rare Nachtigall in unseren Lan-
 den bey unseren Zeiten.

Aldrovandus, wie auch Zenopeius, und andere schrei-
 ben/dass die Nachtigall ein sonderbahre Liebhaberin seye
 der Einsame / auch unter dem Gesträuß/ und Blätteren
 der Bäumen süßiglich zu ruben pflege; Philomela, sagt
 Zenopeius, amat solitudinem, & sub tabernaculis, folisque

Zenopeius
 Strom. I.
 de Nat.

arbo-Philom.

arborum quiete suaviter, Ach mein Gott! wer ist dann/
 welcher die Einsame mehrer geliebet/als unsere Guilielmi-
 sche Nachtigall/weit von aller unruhiger Gesellschaft/weit
 von allem Welt-Getümmel wolte er leben/und allein un-
 ter dem Gezelt der Blätteren süßiglichen ruhen / was ver-
 meynen aber Euer Lieb und Andacht/unter was für Blät-
 teren unsere Guilielmische Nachtigall sich zu erquicken pfleg-
 te; villeicht vermeynen sie unter den grünen Blätteren der
 lustigen Bäumen/ach nein/dañ die fröliche lustige Baum-
 Gärten hatte unser Guilielmus wunder selten betreten/
 villeicht pflegte er sich zu ergehen unter den gemahlneir
 Blättern der lustigen Stern und Glückbringenden Kar-
 tenblätter / ach nein / dan die Kartenblätter hat er nicht
 einmal berührt / unter was für Blätteren pflegte dann
 unsere Guilielmische Nachtigall zu ruhen? wolte ihr wissen:
 unter was für Blättern? ach unter den Blätteren der Bü-
 cheren hatte er seine meiste Freud gehabt / Discurrere cum
 mortuis mihi summa delicia, Ware sein Sprichwort / mit
 den todten Bücheren discurriren / pflegte er zu sagen / ist
 mein größte Ergezung / die Bücher / sprach er/seynd zwar
 todt/und haben kein Leben / nichts desto minder ertheilen
 sie einem doch das Leben/allbieweilen man durch dero Ab-
 lesung auffgemunteret/unterwisen/gelehret/unterhalten/
 und getröstet wird; kaum ist ein rares erudites Buch auß-
 gangen/so er nicht alsobald zu handen haben muste / selbi-
 ges mit sonderbahrem Lust durchlesen/wordurch er dann
 ein Außbund hoher Wissenschaften worden/und bald de
 omni scibili ex fundamento zu discurriren wuste / also ca-
 pabl und hochgelehrt war er / daß er von grossen Fürsten
 zum öfteren nacher Wienn geschickt worden/allwo er 13.
 Commissiones an dem Kayserlichen Hof ruhmwürdig ab-
 gelegt/und glücklich verrichtet; In Franckfurth / Regens-
 spurg.

spurg/ Maynz/ Wienn/ Paderborn / Münster / und an-
 deren hohen Orthen ist er in hochwichtigen Reichs-Ge-
 schäften zum öfftern ampluiret worden/ von Ihro Päßt-
 lichen Heiligkeit Alexandro VII. ist er nacher Regenspurg
 gesendet worden/ mit dem Päßtlichen Gewalt/ und hoher
 Auctoritet / allborten auff dem Reichs-Tag in gewissen
 importanten Religions-Affairen/ so gar das *Votum Decisio-*
nis zu führen/ bey 3. Päßsten zu Rom / nemblichen bey
 Alexandro Septimo, Clemente Nono, & Clemente Decimo
 ist er türclicher *Cameriero Secreto*, Geheimer Cammerer
 gewesen/ 12. ganger Jahr hatte er dem Päßtlichen Hof
 zu Rom mit seiner virtuosen Person grosse satisfackion ge-
 geben: Ach vil hätte ich noch zu reden von seiner grossen
 Prudenz, mit welcher er als ein hochmeritirter Decanus ei-
 nem Hochwürdigem Dom-Capittel 24. Jahr Sturwür-
 digist vorgestanden/ vil hätte ich noch zu reden von seinem
 guten Exempel/ mit welchem er der gangen Clerisey höchst
 aufferbaulich vorgeluchret / vil hätte ich noch zu reden
 von seiner Mannhafften Bestandhafftigkeit in beygestof-
 fenen Trangsalen/ vil hätte ich noch zu reden von seiner Ge-
 neroßen/ und sehr raren Resignation in den Göttlichen Wil-
 len/ vil hätte ich noch zu reden von seinen zarten delicaten
 Gewissen / vil hätte ich noch zu reden von seinem reinen
 und keuschen Wandel/ vil hätte ich noch zu reden von sei-
 ner Angstvollen Sorgfältigkeit vor seine Seelen Seelig-
 keit/ vil hätte ich noch zureden von seiner Keu und Leyd/
 die er zum öfftern verspiren hat lassen in seinen general-
 Beichten / deren er etliche durch seinen Lebens- Lauff hin-
 durch verrichtet hat mit Vergießung der haissen Zähler /
 aber Geliebte/ mehrer Particulariteten von seinen Tugen-
 den/ Verdiensten und Geist-vollen Wandel ausführli-
 cher bey zurucken/ gestattet mir theills die kürze der Zeit
 nicht

nicht mehr / theils auch weilten mir Guilielmus (der sein
eignes Lob nicht hören mag) den Finger auff den Mund
leget / und mir das Silentium gebietet / wann ich ihn loben
will / und ist eben dieses sein größtes Lob / daß er nach hechst-
meritirten verdienten Lob nicht will gelobt werden.

*In vita S.
Francisci
Seraphici.*

In dem Leben des Heil. grossen Seraphischen Erz-
vatters Francisci lesen wir. Als einsmahls der Heil.
Mann / und sein Gesell Bruder Leo durch einen lustigen
Wald reyseten / da höreten sie ein ganz lieblich singende
Nachtigall / Franciscus wurde hierüber höchstens erfrey-
et / und sagte mein Bruder Leo / hörest du nicht wie uns
dies kleine Geschöpf den grossen Schöpffer zu loben einla-
det / singe auch du mit / Bruder Leo entschuldiget sich / er
hätte kein Stimm / darumb könne er nicht singen / Francis-
cus aber wolte der Nachtigall in dem Lob Gottes nicht
nachgeben / sondern forderte selbige vilmehrs her-
aus / wolte mit ihr in die Welt singen / keines wol-
te dem andern in dem Lob Gottes weichen / bis doch
lestlich der ohne dies wegen allzu grosser Leibs. Mortifica-
tion ausgemergelte und abgeschwächte Franciscus endli-
chen unterligen / vor Matte und Müde kraftlos dahin sin-
cken mußte ; daß die heilige Engel lauter himmlische Nach-
tigallen / die ohne Unterlaß die Göttliche Majestät rüh-
men / und loben / das hören wir täglich in dem Heil. Mess-
Opffer / Qui non cessant clamare quotidie unâ voce dicen-
tes, Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth; dieses
bestätiget auch Origines, opus & studium sanctorum An-
gelorum est, ut assiduo caelestem Dominum laudent, Das
Amth der heiligen Englen ist / den Monarchen der Him-
meln unaufseßlich loben / und preysen ; der Heilige Was-
silius besteuert eben dieses mit nachfolgenden Worten / An-
gelorum munus est, Deum ornare laudibus, die Verrichtung
der

*Prefat.
Miss. de
SS. Trinit.
Orign. in
illa verb.
Job. ve-
nerunt Fi-
lij Dei, ut
starent
ante Dom.
S. Basl. de
Pansient.*

der heiligen Engeln ist / den Allerhöchsten mit Lob und
 Preß verehren / kurz abzubrechen / die heilige Engel seynd
 halt lauter himmlische Nachtigallen / die ohne unterlass
 mit ihrem Englischen Lobgesang die Göttliche Majestät
 loben / benedeyen und preysen / Sanctus, Sanctus, Sanctus
 Dominus Deus Exercituum, Heilig / Heilig / Heilig ist der
 Herr Gott der Heerschaaren : unsere Guilielmische Nach-
 tigall wolte nicht weniger jenen himmlischen Nachtigal-
 len in dem Gesang des Göttlichen Lobs nach allen ihren
 Kräfften nachahmen / ja mit ihnen gleichsamb in dem Lob
 Gottes in die Welt singen / und endlich so lang das Lob
 Gottes gesungen / bis letztlichen unserem Guilielmo alle
 Leibskräfften entfallen / und er wie ein anderer Franciscus
 vor Matte und Müde endlich krafftlos dahin sincken mu-
 ste ; Ich nimme allhier die ganze löbliche Stadt Salzburg
 zu Zeugen / ob nicht unser Hochwürdiges Dom-Dechant
 Seel. Angedencken in dem hohen Alter bey schwachen
 Leibskräfften / bey rauher Winters-Zeit / bey kalte Schne-
 luft / bey ungesundem Nebel-Wetter einen Weeg als den
 andern die Hoch-Fürstliche Dom-Kirchen nicht täglich
 frequentiret habe / kein Medicus, kein guter Freund kunte
 diesen von dem hohen Alter schon krachenden Tadel / auch
 bey kältester Winters-Zeit von den gewöhnlichen Kirchen-
 Gottesdiensten ab und zu ruck halten / und kan ich wol mit
 Warheit sagen von unserer Guilielmischen Nachtigall /
 was Plinius von der Nachtigall insgemein außgespro-
 chen hat / Philomela finit læpè vitam, spiritu prius deficien-
 te, quàm cantu, Das dieses Vögelein die Natur habe / ehen-
 der zu sterben / als auffhören zu singen / ja so lang singet / das
 sie wegen allzugrosser Heffrigkeit des continirlichen Ge-
 sangs letztlichen geschwächer wird / erliget / und stirbet ; also
 auch unsere Guilielmische Nachtigall / allhie weilen unser
 Hoch-

Isaac. 6.

Plinius
 lib. 10.
 c. 29.

E Hoch-

Hochwürdiger Dom-Dechant in dem höchsten Winter/
bey dem rauhen Schneelufft / und ungesundem Wetter
einen Weeg als den anderen in der Hochfürstlichen Dom-
Kirchen so vile Stund lang dem Lob Gottes / und Kir-
chen-Gottsdiensten allzu lang beygewohnt/da hat er end-
lichen die wegen hohen Alter allbereit außgeschöpffte Le-
bens-Geister gar geschwächet/und also tödtlich erkranket/
und zu sterben begunte.

*Procop.
Marial.
Conc. 52.
n. 1. mihi
fol. 3 13.*

R. P. Procopius in seinem Marial ziehet an / (ob es ein
Gedicht/ oder Geschicht will obgedachter Author nicht er-
örteret haben) daß einmahl ein Herr spaziren geht auf
einer Lauten unvergleichlich annemblich süß- und lieblich
auffmachete/so ungefehr eine auff einem Gesträuß sitzende
Nachtigall vernommen / und sich dermassen in disen süß-
klingenden Lauten-Klang verliebte/daß sie sich unterstun-
de dem Lautenisten nach allen ihren Kräfften nachzuar-
then/dessen Arietren/Mutteren/Zugen / möglichist nach-
zuähmen/auch so lang imitiret/bis sie endlichen vor Müde
und Matte krafftlos dahin gesunken/und todter auff die
Lauten herunter gefallen; Ich glaube nicht / daß ich irre/
wann ich den gebenedeytisten Erlöser einem Lautenisten
vergleiche / forderist dazumalen / da er an dem heiligen
Char-Freytag zu seinem himmlischen Vattern geht/sei-
nen geliebsten Außermöhlten noch zu guter Letzt zu einem
freundlichen Valet auff der Lauten des heiligen Creuzes
etliche liebliche/ und in den Ohren der Frommen wolklin-
gende Melodien auffmachete / die er zwar nicht mit den
Händen geschlagen / dann dise haben ihme die Juden an
das Creuz angenaglet/wol aber hat er selbige geschlagen
mit seiner gebenedeyten Zung; ach wie lieblich und wol-
klingend erschallete nicht in den Ohren des Schwächers
Disma, da Christus auff der Lauten des heiligen Creuzes
mit

mit seiner heiligen Zung jene süßste Melodey schlagete/
 und mit lauter Stimme auff diser Lauten des Creuzes ge-
 sprochen: Hodie mecum eris in Paradiso, Heunt wirst du *Luca. 23.*
 bey mir in dem Paradeiß seyn; ach wie süß/anmuthig/und *v. 43.*
 wolflingent erschallete nicht in den Ohren der jenigen / so
 Jesu gecreuziget/da der Erlöser auff der Lauten des Heil.
 Creuzes mit seiner gebenedeytsten Zung jene süßste Me-
 lodey schlagete/und mit lauter Stimme auff diser Lauten
 des Creuzes gesprochen: Pater dimitte illis, non enim sci- *Luc. 23.*
 unt, quid faciunt, O Himmlischer Vatter/ verzeyhe ihnen/ *v. 34.*
 dann sie wissen nicht / was sie thun; ach wie lieblich und
 wohlflingent erschallete nicht in den Ohren des geliebten
 Jüngers Joannis / da sein allerwerthbister Lehr-Meister
 auff der Lauten des heiligen Creuzes mit seiner allerhei-
 ligsten Zung jene angenembste Melodey schlagete / und
 mit lauter Stimme auff diser Lauten des Creuzes gespro-
 chen: Ecce Mater tua, Sihe mein geliebter Jünger Joa- *Joan. 19.*
 nes/hinfüran solle Maria meine allerliebste Mutter auch *v. 27.*
 deine Mutter seyn; Ach wie anmuthig lieblich und wol-
 flingent erschallete nicht in den Ohren aller betrangten be-
 trübten Adams. Kindern/da der gütigste Heyland auff der
 Lauten des H. Creuzes mit seiner gebenedeyten Zung jene
 süßste Melodey schlagete/und mit lauter Stimme auff diser
 Lauten des Creuzes gesprochen/Consumatum est, Das Heyl *Joan. 19.*
 und die Erlösung des ganzen Adamitischen Menschlichen *v. 30.*
 Geschlechts hab ich nunmehr glücklich vollendet; da nun
 der barmherzigste Heyland diser himmlische Lautenist auff
 der Lauten des Heiligen Creuzes mit seiner gebenedeyt-
 sten Zung jene süßste und angenembste Melodeyen an
 dem heiligen Char-Freytag schlagete/und unsere Guiliel-
 mische Nachtigall dise jene lieblichste Melodey mit zarti-
 ster Liebs-Anmuthung hörete und betrachtete / ach da ist
 ihme

ihne das Herz vor allzufüßler Lieblichkeit dieses himmlischen auff der Lauten des Heiligen Creuzes schlagenden Lautenisten des gecreuzigten Jesu/gleichsamb entzwey gesprungen; hebt dann also an unser Hochwürdige Dom. Dechant an dem H. Char. Freytag tödtlich zu erkranken / eben an diesem Tag des H. Charfreytags beicht er seine Sünd mit herglicher Reu und Leyd/ darauff an dem H. Oster. Freytag widerholet er abermal die heilige Beicht/lasset sich mit dem H. Sacrament des zartisten Fronleichnambs Christi Jesu/wie auch mit dem H. Sacrament der letzten Delung versehen / folgend den neunten Tag hernach als zwey Tag vor seinem seeligen Abschied auß dieser Welt widerholet er zum drittenmal die heilige Beicht / lasset sich widerumb als zum andernmal mit der letzten Weegzehrung des Heiligen Sacraments providiren / und demnach an dem Vor. Tag des heiligen Creuz. Erfindung/auff welcher Lauten des Creuzes Jesus der Erlöser dieser himmlische Lautenist mit seiner gebenedeyten Zungen so liebliche Melodeyen geschlagen/ist unsere Guilielmische Nachtigall ganz ungezweyfelt von hergbrechender Liebs. Anmuthung gegen dem gecreuzigten Heyland diesem himmlischen Lautenisten mit seinen andächtigen Leßzen die Lauten des heiligen Creuzes zum öftern ammuthig küßend/ auff selbige dahin sincken in Gott verschiden.

S. Bonav.
in sua Phi-
lom. citat.
ab Aresio.
Tom. I.
Phren. 6.
num. 9.

Der heilige Hochgelehrte Bonaventura meldet von der Nachtigall Todt und Absterben/ wie Aresius anziehet/ diese Wort / Philomela se morti vicinam advertens, summo manē arborem conscendit, seque totam cantui dat adeo ut sub horam nonam præ labore modulaminis expiret, zu teutsch / die Nachtigall / wann sie vermercket / daß sie allbereith dem Todt zunaher / da in aller fruh besteiget sie den Baum / und ergibt sich ganz und gar dem Gesang / ja hebt

hebt dermassen heftig an zu singen/das sie gegen der neun-
 ten Stund wegen des mühsamen Gesangs entlichen
 erligend kraftlos dahin stirbt: Hoch-ansehentliche Zu-
 hörer / imgleichem unsere Guilielmische Nachtigall/ nach-
 dem es sattsamb das End ihres Lebens vermerckte / da
 bestige sie gleichfahls den Baum / nemblichen den Baum
 des Heil. Creuzes/ und weilten Guilielmus wegen behaff-
 ter Todts Schwachheit mit dem Mund nicht mehr reden
 kunte/ wenigsten den Baum des Creuzes in seinen Hän-
 den haltend mit dem Herzen innerlich wird gesprochen
 haben / O du heiliges Creuz! dich verehere ich / dich küsse
 ich / dich umbfange ich / dich verlange ich / verschmäch mich
 nicht / weilten du getragen hast meinen Herzen / O du hei-
 liges Creuz! kome her in meine Armb/ und gedulde / das
 ich auch ruhen möge in deinen Armen / O du heiliges
 Creuz! Ich hab mich mit dir in dem Heil. Tauff verspro-
 chen / es muß dise Verbündnuß unauffhörlich bis in mei-
 nen Todt verbleiben; O du heiliges Creuz! Du bist
 geheiligt worden / durch das vergossene Blut Jesu/ tra-
 ge mich / damit ich auch die Kräfte habe dich zu tragen/
 O du heiliges Creuz! So lang ich lebe/ lege ich dich nicht
 ab von mir / halte mich fest an dich/ das vor mir dich nie-
 mand gewaltiger Weiß hinweg zu nehmen vermöge/ bey
 dir verlange ich zu leben/ und zu sterben/ dich liebe ich/ dich
 verehere ich bis in Todt; O du heiliges Creuz! Ich habe
 dich ja unter allen Schätzen außerküsen/ vor allen Sachen
 geliebet/ allen Freuden vorgezogen / nach dir hab ich ja
 allzeit verlanget/ bey dir hab ich ja allzeit gelebet / mit dir
 begehre ich zu sterben; O du heiliges Creuz! Auff dich ver-
 lasse ich mich / weilten du bist das sicher-fahrende Schiff zu
 dem Port der glückseligen Ewigkeit; O du Heil. Creuz!
 Auff dich hoff ich / weilten du bist der unhintertreibliche

Schild wider alle sichtbare und unsichtbare Feinde in der Stund meines Absterbens ; O du heiliges Creuz ! Dich verlange ich / weiln du bist der rechte Schlüssel zu Eröffnung der schönen Lust - Stadt - Gottes / O du heiliges Creuz ! Nach dir seuffze ich / weiln du bist die sichere Sturm - Leiter zu Ersteigung der besten Himmels - Burg ; O du heiliges Creuz ! Dich liebe ich / weiln du bist das unfehlbare Sig - Zeichen des ewigen Hays ; O du heiliges Creuz ! Dich küsse ich / weiln du bist das wahre Pfandt der ewigen Gnaden - Wahl ; O du heiliges Creuz ! Dich umfange ich / weiln du bist der Anfang aller Göttlichen Gnaden ; O du heiliges Creuz ! In diesem meinem letzten Todts - Kampff sey mein Victori / in diesem meinem letzten Streitt sey mein Stuchblatt / in dieser meiner letzten Abfarth sey mein Triumph - Wagen / in diesem meinem letzten Abmarsch in die lange Ewigkeit sey mein Führer : Andächtige Seelen ! Höret mit Verwunderung ! Just den Augenblick da unser Guilielmus in die letzte Zügen greiffen wolte / da machet er in Segentwarth vieler Umbstehenden das H. Creuz / gleich wolte er sprechen / in Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vermittelst des Seeligmachenden Creuz Christi in dem Heil. Tauff hab ich mein Leben empfangen / und in Namen Gottes Vatters / Sohns / und H. Geists will ich auch allhier auff Erden selbiges enden / und zwar schliessen an dem Vor - Tag des Heil. Creuz - Erfindung zu Bezeugung / daß ich ein sonderbarer Liebhaber des Heil. Creuzes und bitterm Leyden und Sterben Christi Jesu jederzeit bis in das Ende verbliben ; Nachdem dann unser Guilielmische Nachtigall an dem Vor - Tag des Heil. Creuz - Erfindung diesen Baumb des Creuzes ganz getröster bestigen / und auff selbigen das Lob des Heil. Creuzes mit innerlichen zarttesten

sten Anmüttungen gang herz - brechend herabgesungen
 wird haben / da ist sie nicht umb 9. Uhr fruhe / wie der
 heilige Bonaventura von der Nachtigall reder / sonder umb
 7. Uhr Morgens krafftloß dahin sünckend in Gott ver-
 schiden.

Alldieweilenn dann unsere Guilielmische Nachtigall
 76. Jahr in dem Keffig ihres Cörpers verschlossen und
 verarrestiret bey raucher langwiriger Winters - Zeit dises
 Jammer - Thals der Zäher sovile Tag und Nacht den schul-
 digen Tribut des Göttlichen Lobs / der Göttlichen
 Majestät also unermüttlich abgelegt / da hat endlich der
 Allerhöchste bey eingehender frölicher Frühlings - Zeit bey
 angeruckter lustigen Mägenzeit des nunmehr allbereit
 eingetretenen (wie wir verhoffen) glückseligen ewigen
 Lebens dise frue und spat / Tag und Nacht Gott lobende
 Nachtigall in die himmlische Lust - Felber abgeholet / und
 abberuffen / damit selbige auff den himmlischen Para-
 deyß - Felberen mit den außerswöhnten Paradeyß - Vö-
 gelein die Göttliche Majestät zu ewigen Zeiten mit e-
 wigem Lob - Gesang loben / benedeyen / und preysen
 solte: Nun dann andachtige Zuhörer / ist anjeko mit dem
 heiligem Hönig - süßen Ambrosio mein freundliche Er-
 mahnung / und Schluß - Red an euch gestellet / Imitare
 Frater minutas aves, manè & vesperè creatori gratias refe-
 rentes, & si es devotior, imitare lusciniam, Folge nach mein
 Bruder / folge nach den kleinen Vögelein / die fruhe
 und spath ihrem Schöpffer Danck - sagen / wilst du aber
 gar andächtig und inbrünstig in dem Gebett / und
 Lobe Gottes seyn / imitare lusciniam, so folge
 der (Guilielmischen) Nachtigall nach /
 Amen.

